

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Nr. 85

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Str. 2. Fernruf nur 551

Mittwoch, den 12. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Wie die Saat, so die Ernte

Von Bauer Gustav Behrens
Reichsobmann des Reichsnährstandes

Der Krieg nähert sich seinem Höhepunkt. Alle militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ereignisse lassen erkennen, daß es für uns nun darauf ankommt, in den letzten entscheidenden Stunden die Nerven zu behalten. Die Kriegsproduktion des Reiches steht heute trotz aller Terrorangriffen auf einem Höhepunkt. Im Bewußtsein seines guten Rechtes steht das deutsche Volk zur letzten Entscheidung bereit, die einen mit der Waffe in der Hand an der Front, die anderen unter Singabe aller Kräfte am Arbeitsplatz in der Heimat. Die vergangenen Jahre des Krieges mit der stetig gesicherten Lebensmittelversorgung haben gezeigt, daß die deutsche Landwirtschaft einen entscheidenden Beitrag für den Sieg geleistet hat. Das gilt sowohl für die eigentliche Ackerproduktion, also für die Arbeit des Bauern, der Landfrau und der Gefolgschaft auf dem Acker, auf dem Hof und im Stall als auch für die Verteilung und Verarbeitung. Grundlage für die Ernährung unseres Volkes ist und bleibt dabei selbstverständlich die Erzeugung. Sie ist die Voraussetzung für das Funktionieren der Marktordnung und damit für das Funktionieren der sozialen, gerechten Versorgung des ganzen Volkes.

Diese Tatsachen müssen immer wieder betont werden, denn danach muß sich unser Handeln richten. Wir stehen in der Frühjahrspflanzung. Eine alte Bauernregel sagt: „Wie die Saat, so die Ernte.“ Diese alte Regel ist heute aktueller denn je. Wird sie außer acht gelassen, so trifft ein schlechter Ernteertrag nicht nur den einzelnen Betrieb, sondern die gesamte Volksernährung. Fehler in der Bestellung der Saat lassen sich durch nichts wiedergutmachen.

Der Grundsatz: „Wie die Saat, so die Ernte“ ist während einer

Vorbildliche Kameradschaft

Telegrammwechsel Dietl — Kreisch zum 4. Jahrestag von Narvik
Anlässlich der vierten Wiederkehr des Jahrestages der Landung in Narvik fand zwischen Generaloberst Dietl und dem Führer der Zerstörer, Konteradmiral Kreisch, folgender Telegrammwechsel statt:

„Am 9. April gedenke ich mit meinem Verband voll Stolz des Tages, an dem vor vier Jahren die Zerstörer unter Kommandore Bonte mit der Landung in Narvik die Voraussetzung für die unter Ihrer Führung so ruhmreich verlaufenen Kämpfe schafften konnten.“

Der Kampf um Narvik, in dem gemeinsam Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit jähem Willen trotz größter Widerstände den Sieg errangen, ist in die Geschichte eingegangen und Vorbild zahlreicher weiterer Waffentaten geworden.

Der Verband wird auch in Zukunft in unverrückbarem Glauben an den deutschen Endkrieg den Geist von Narvik als ein besonderes Vermächtnis des in heroischen Kämpfen gefallenen langjährigen Führers der Zerstörer, Konteradmiral Bonte, pflegen.

Ihnen, Herr Generaloberst und Ihren Soldaten wünsche ich im Namen des FdZ-Verbandes und aller Narvikkämpfer der Kriegsmarine weiterhin stolze Erfolge im Kampf und siegreiche Heimkehr.

Heil Hitler! Konteradmiral Kreisch.“

Generaloberst Dietl antwortete: „Am vierten Jahrestag von Narvik gedenke ich in besonderer Verbundenheit und Dankbarkeit des Zerstörerverbandes unter Kommandore Bonte.“

Narvik wird stets das Zeichen vorbildlicher Kameradschaft sein, und ich und meine Gebirgsjäger werden immer herzliche Kameradschaft den tapferen Zerstörerbesatzungen bewahren, die die schweren Kampfstage mit uns durchgemacht haben. War Narvik auch im Vergleich zu dem gewaltigen kriegerischen Ereignis im Schiffsalstringen unseres Volkes nur eine kleine Episode, so wird doch der Durchhaltegeist meiner braven Narvikkämpfer immer Beispiel bleiben für das deutsche Volk und seine Beherrschung.

Ich danke Ihnen bestens für Ihr Telegramm und wünsche Ihnen und Ihren Besatzungen alles Gute für die Zukunft, vor allem reiches Soldatenglück und stolze Erfolge. Sieg Heil unserem Führer!

Dietl, Generaloberst.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberfeldwebel d. R. Albert Kiege aus Leipzig hat sich bereits während des gesamten Ostfeldzuges immer wieder als Nahkämpfer bewährt und durch Umsicht und besonderes Können ausgezeichnet. Als bei einem Feindangriff keine Kompanie eine Einbruchsstelle zu bereinigen suchte, befand er sich als Truppführer bei dieser Kompanie. Nach Ausfall des Kompanieführers war die Durchführung des Kampfauftrages infolge der starken feindlichen Gegenwehr in Frage gestellt. In diesem Augenblick übernahm Oberfeldwebel Kiege selbstständig und tatkräftig die Führung, stürmte vorwärts, unter geschickter Umgehung des frontalen Widerstandes vereinigte er sich mit den Resten der durchgebrochenen Kompanie und räumte dann vom Rücken her die sowjetische Stellung aus. In erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann gelang es ihm auch weiterhin, die Einbruchversuche des Gegners abzuwehren. Das Gelingen dieses für die weitere Kampfführung entscheidenden Gegenstoßes ist das alleinige Verdienst des Oberfeldwebels, indem sein Beispiel als überragender Vorkämpfer sich auf die Kompanie übertrug und er sich gleichzeitig als ebenso umsichtiger und selbständiger Unterführer bewährte.

Rabbi Wise erklärte in New York in einer Ansprache, England werde die Bestimmungen des Palästina-Büchchens niemals durchführen. Die Juden brauchten daher keine Beschränkungen zu haben. Er, Wise, habe volles Vertrauen zu Churchill und Roosevelt.

Wie Exchange aus New York erzählt, hat Badoglio den bisherigen Gesandten in Kabul, Pietro Carrone, zu seinem diplomatischen Vertreter in Moskau bestellt. Der Vertreter Mostaus in Bari ist bereits ernannt.

Wie von den Kanarischen Inseln berichtet wird, sind in zahlreichen Tabakpaketen, die aus Kuba nach Spanien gelangten, bolschewistische Flugblätter gefunden worden, in denen für die kommunistische Partei geworben wird.

langen Zeit durch andere Parolen überschattet gewesen. Vor 1939 lag das Schwerkraft der Produktionspolitik auf den Gebieten der Mechanisierung, Motorisierung und Motorisierung der Landwirtschaft. Weiter mußte die Steigerung des Handelsbinnerverbrauchs für uns ein wesentliches Ziel sein. Dabei hat der deutsche Bauer allerdings nie vergessen, daß die Arbeit am Acker Arbeit am Lebendigen ist. Die Natur ist unser größter Lehrmeister. Sie schreibt uns vor, wie wir unsere Arbeit ausrichten müssen. Erfolge in der Produktion werden wir auf die Dauer nie haben, wenn wir die Natur zu vergewaltigen versuchen. Die Beachtung ihrer Befehle aber wird auf unseren Aedern reiche Ernte wachsen lassen.

Diese klare Ausrichtung unserer Arbeit auf die natürlichen Zusammenhänge erkennen wir am eindeutigsten, wenn wir uns der von Reichsminister und Reichsbauernführer Bode gegebenen Erzeugungsschlachtparolen erinnern. Kein Gedanke von grundsätzlicher Bedeutung ist dabei außer acht gelassen. Es steht da u. a. „Haltet den Boden gesund“, „Jorgsamste Bodenbearbeitung“, „größtmöglicher Saatgutwechsel“, „beste Pflege des Wirtschaftsbüblers“ usw. Nur durch die Befolgung dieser Parolen ist es möglich gewesen, trotz dem Fehlen wesentlicher Mengen an Produktionsmitteln bis zum fünften Kriegsjahr friedensmäßige Ernten zu stellen. Der deutsche Bauer hat sich von Anbeginn der Erzeugungsschlacht an nicht durch mögliche Konjunkturerfolge reizen lassen, sondern nach den Weisungen der Führung für die Gesundung des Bodens und der Betriebe im allgemeinen gesorgt und damit die Voraussetzungen der gegenwärtigen Produktionsleistungen geschaffen.

Die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben der Frühjahrspflanzung wird schwerer sein denn je zuvor. Das fünfte Kriegsjahr macht sich selbstverständlich in jedem Betriebe bemerkbar. Aber gerade die Schwierigkeiten werden zur Mobilisierung aller Kräfte beitragen. Die deutsche Landwirtschaft tritt wieder an. Sie wird es an nichts fehlen lassen und alle Kräfte dafür einsetzen, um durch ihre Leistung das deutsche Volk satt zu machen. Daran mitzuhelfen ist aber nicht nur die Pflicht aller Angehörigen der Landwirtschaft, sondern aller Volksgenossen, die darüber hinaus im Lebenskreis des Dorfes tätig sind, die zeitweise auf dem Lande wohnen oder sonst Zeit frei machen können, um ihre Arbeitskraft der Landwirtschaft zu leihen. Denn darüber muß man sich klar sein: die Ernährungssicherung für das Volk ist letzten Endes nicht nur eine Aufgabe der Landwirtschaft, sondern eine Gemeindefachsaufgabe aller.

Die Arbeit des gesamten deutschen Landvolks hat in diesen Tagen ihre besondere Anerkennung dadurch gefunden, daß unser Pa. Herbert Bode vom Führer zum Reichsminister ernannt wurde. Seit Jahren hat Reichsminister Bode als Chef der deutschen Ernährungswirtschaft die grundsätzlichen Parolen für die Erzeugungsschlacht und damit die Marschrichtung gegeben, nach der wir angetreten sind. Am Schluß seiner Ansprache bei der Bekanntgabe der ersten Erzeugungsschlachtparolen auf dem Reichsbauernntag in Goslar hat Parteigenosse Bode als Grundlag unserer Arbeit herausgestellt, daß allein die Leistung für das Volk den Einsatz des einzelnen lenken dürfe. Nach dieser Parole „Am Ende steht die Leistung für das Volk“ haben wir bisher gehandelt. Nach dieser Parole wird das Landvolk auch in Zukunft arbeiten und zum Endsiege beitragen. Dann werden wir auch trotz allen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft den Höhepunkt der Erzeugungsschlacht in diesem fünften Kriegsjahr erreichen!

Commonwealthpartei gegen Churchill

Bei der zweiten Jahrestagung der neugegründeten britischen Commonwealthpartei wurde laut Reuter eine Entschließung angenommen, in der die Opposition gegen Premierminister Churchill aufs neue bestätigt wird. Diese Opposition erfolge wegen der feindseligen Einstellung Churchills gegenüber dem Marsch der breiten Massen (Common People) aller Länder auf ihr ihnen zustehendes und wahres Erbe.

„Nya Dagligt Allehanda“ berichtet aus London über zwei Kongresse der Commonwealth-Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei. Der Kongress der Commonwealth-Partei nahm eine Resolution an, die Churchill sofortigen Rücktritt verlangt. Die Unabhängige Arbeiterpartei nahm mehrere Resolutionen an, von denen eine die Zusammenarbeit mit der „kleinbürgerlichen“ freigeistigeren „Commonwealth-Partei“ verwirft; eine andere, die den Abbruch aller Beziehungen mit der Labour-Partei verlangte, wurde abgelehnt.

„Ich trete nicht zurück“

Offener Bruch zwischen de Gaulle und Giraud

In einem in scharfer Zone gehaltenen Schreiben an General de Gaulle, so meldet Reuter, hat General Giraud General de Gaulle beschuldigt, „das französische republikanische Gesetz verletzt zu haben“, indem er sein Amt als Oberkommandierender gestrichen habe. In dem Schreiben sagt Giraud u. a.: „Ich trete nicht zurück und ich nehme den Ehrenposten, den Sie für mich bestimmt haben, nicht an.“ — Giraud war bekanntlich nach seiner Absetzung als Oberbefehlshaber zum „Inspekteur“ der französischen Dissidentenarmee in Nordafrika ernannt worden.

In einem Bericht aus Algier an die „New York Times“ wird aus der Umgebung von Freunden General Girauds gesagt, daß dieser seinen Brief an General de Gaulle abgelehnt habe. Duff Cooper, der britische Botschafter, besuchte General Giraud und General de Gaulle und versuchte den Bruch zwischen den beiden Generalen wieder zu kitten. Aus der gleichen Quelle kommt die Nachricht, daß möglicherweise einige Mitglieder des Komitees zurücktreten werden, um General Giraud zu unterstützen.

Die letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen de Gaulle und Giraud werden in Großbritannien mit „Interesse und Bedauern“ verfolgt, berichtet Reuter. Man sieht diesen Konflikt nicht nur als einen Streit zwischen zwei Franzosen an, sondern als Kampf zwischen zwei Systemen und zwei Generationen. Man betont, daß die Frage der Zukunft Girauds einzig und allein den Franzosen überlassen werden muß.

Giraud soll pensioniert werden

Wie Exchange Telegraph aus Algier berichtet, dürfte General Giraud, der den ihm angebotenen Posten des Generalinspek-

Europas Stunde

Pulsnitz, 12. April

hws täglich mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die militärische wie auch die politische Situation immer stärker auf eine Entscheidung hinstrebt. In diese Entscheidung wird ganz Europa einbezogen werden. Die Feindpropaganda läßt stärker als je alle Tonarten spielen. Ihre Rechnung aber, daß in Europa in den Augenblicken äußerster Bedrohung, der sogenannten unterirdische Widerstand gegen die deutsche Führung aufbrechen würde, hat sich als Fehlberechnung erwiesen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Europa ist bereit, alle Kräfte dem Reich zur Verfügung zu stellen, weil es weiß, daß der Schicksalskampf Deutschlands den Kampf um Europas Bestand bedeutet. Was die Sowjets in ihrer Propaganda dieser Tage losließen, ist eine geradezu beleidigende Spekulation auf eine unvorstellbare Naivität der angegriffenen Länder. Die Völker Europas haben einen klaren Blick bekommen in diesem schweren Kampf und fallen auf Sowjetversprechen und Angaben nicht mehr herein. Mit Erstaunen mußte man sogar in London die Feststellung machen, daß Europas Solidarität von Tag zu Tag mehr zunimmt.

Eine recht deutliche Äußerung des bekannten britischen Militärkritikers Cyril Falls im letzten Heft der bekannten Wochenchrift „Illustrated London News“ verdient in diesem Zusammenhang besonders beachtet zu werden. Bei dieser Gelegenheit warnt dieser vielgelesene und anerkannte Militärkritiker die Alliierten davor, sich im Hinblick auf die Haltung gerade auch der kleinen deutschen Verbündeten falschen Hoffnungen hinzugeben. Er, Falls, sei der Auffassung, daß sie an der Seite Deutschlands entschlossen weiter kämpfen würden und man soll sich im allzuerst Lager davor hüten, das Opfer von Täuschungen der eigenen Propaganda zu werden. Die magyarischen Bauern z. B. hätten nie etwas für den Kommunismus übrig gehabt. Sie seien es damals gewesen, die sich in erster Linie gegen Bela Kun erhoben und seiner bolschewistischen Revolution ein Ende bereiteten. Es sei damit zu rechnen, daß die Ungarn den Deutschen weitere Waffenhilfe gewähren, um den Vormarsch der Sowjets aufzuhalten. Das sind zweifellos recht interessante Bemerkungen. Die Hinweise auf die Gründe aber, die das Verhalten der kleineren Mächte bedingen, verdienen aber noch viel mehr der Beachtung. Man müsse offen zugeben, fährt Cyril Falls fort, daß das gegenwärtige Schicksal Süditaliens nicht ermutigend auf diejenigen Ungarn und Rumänen wirkt, die gerne aus dem Kriege aussteigen möchten. Lieber an den eigenen Grenzen kämpfen, so sagten sie, als die eigenen Länder zum Kräfteausmaß zu werden zu lassen. Es sei sinnlos, sich selbst etwas vorzumachen und sich über die gegebenen Tatsachen hinwegzusetzen.

Es sei darauf hingewiesen, daß solche Ausführungen in England heute noch relativ einsam stehen und der weitestgehende Teil der englischen Publizistik aktiv an der Durchführung der Westfrontoffensive beteiligt ist. Von dieser Westfrontoffensive haben sich die Feindmächte viel versprochen. Gehalten hat sie bis jetzt allerdings recht wenig, ja sie hat sogar das gerade Gegenteil zutage gefördert. Die von den feindlichen Informationszentralen gegen die europäischen Verbündeten des Reiches in Szene gesetzte Propaganda ließ diese auffordern und bewirkte ein weit größeres Interesse für Europas Kampf und damit ein viel entsetzteres Näherücken an das Reich, das allein die Freiheit unseres Kontinents gewährleisten kann. Es ist möglich, daß diese Feindpropaganda eine gewisse Wirkung haben könnte, wenn sie sich nicht stillschweigend mit dem doppelten Tatbestand auseinandersetzen müßte, der den kleinen Staaten viel gewichtiger erscheint, als die Gefahren dieser Westfrontoffensive. Dieser zweifache Tatbestand besteht in der Erkenntnis der anglo-amerikanischen Machtlosigkeit gegenüber der Sowjetunion, und den Erfahrungen der kleinen Mächte, die schon einmal dem brutalen Willen Moskaus ausgeliefert waren. Die Lage, die diesen kleinen Staaten droht, wenn die Sowjets siegen würden, erscheint ihnen so furchtbar, daß sie daraus den Schluß ziehen, alles aufzubieten um dem Reich in seinem Kampf beizustehen. Sie wissen, daß es für ihre Freiheit nur eine Möglichkeit gibt: den Sowjets eine vernichtende Niederlage zu bereiten. Erst dann werden für sie die Drohungen aus dem Osten aufgehört haben zu bestehen. Europa ist heute darin einig, daß nur der Sieg des Reiches die Freiheit des Lebens und der Staaten möglich macht und dafür ist Europa bereit zu kämpfen und Opfer zu bringen.

teurs ausgeschlagen hat, aus dem Dienst ausscheiden und auf die Pensionistenliste gesetzt werden. Eine endgültige Entscheidung sei aber noch nicht gefallen. Es würden noch in letzter Minute Versuche unternommen, um eine Ausöhnung zwischen ihm und de Gaulle herbeizuführen.

Kriegsbrandstifter planen bereits dritten Weltkrieg

Während die U.S.A.-Soldaten für den jüdisch-berberischen Krieg Roosevelt fern von der Heimat bluten, befaßten sich die Drahtzieher in Washington bereits mit der Programmausstellung für einen dritten Weltkrieg, ohne zu sagen, gegen wen sich der nächste Krieg richten solle. Unter den verlockenden Titeln verhandelt die U.S.A.-Regierung über ein gigantisches Programm, dessen Durchführung die Vereinigten Staaten über die ersten drei Jahre eines dritten Weltkrieges hinwegbringen soll“ berichtet „Associated Press“ und teilt dazu mit, daß dieses Programm den Anlauf gemachter Rohstoffvorräte im Werte von insgesamt fünf Milliarden Dollar vorsehe. Es solle äußerst erregte Debatten in den Geheimkabinetten gegeben haben, an denen Vertreter der Armee und Marine, des Staatsdepartements, der Wirtschaft und des Kriegsproduktions und der Bergbaubüros teilnahmen.

Nationale Revolutionäre erschossen

Rehn Armeesoldaten, die in der letzten Woche an dem mahnenden Aufstand gegen die Regierung des Präsidenten Martinez von San Salvador teilnahmen, um das Land von der nordamerikanischen Bevormundung zu befreien, wurden am Montag erschossen.

